**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 21 (1937)

**Heft:** 11-12

**Titelseiten** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Küsnacht (Zürich), Winter= und Christmonat 1937 Mitteilungen

Einundzwanzigster Jahrg. Mr. 11/12.

# Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: "Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken, mit Beilage 7 Franken. Jahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Kusnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Kusnacht (Zurich). Beitrage zum Inhalt find willkommen. Derfandstelle: Kusnacht (Zurich). - Drud: f. Marti, Bern.

Unserm treuen Mitglied

# Alfred Huggenberger

geboren am 26. Christmonat 1867

hat unser Berein in Gemeinschaft mit seinem Zweigverein Bern, der Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen, der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, dem Lesezirkel Hottingen und dem Deutschschweizerischen Schulverein

## zum fiebzigften Geburtstag

folgenden, von unserm Borfiger Blocher verfaßten Glückwunsch in fünstlerischer Ausführung gesandt:

Herrn Alfred Huggenberger,

Gerlikon.

Sehr geehrter Herr,

Sie feiern Ihren siebzigsten Geburtstag. Die Unterzeichneten, als Bertreter verschiedener Bereinigungen, die sich die Pflege heimischen Schrifttums und deutschschweizerischer Art angelegen sein lassen, haben sich zusammengetan, um Ihnen bei dieser Gelegenheit herzliche Glückwünsche darzubringen.

Es gehört zum Schönsten, was ein Bolk erleben kann, wenn es sich mit so vollendeter Kunst gedeutet sieht, wie Sie das ländliche Bolk unserer gesegneten Gaue seit Jahrzehnten in immer neu quellender Darftellung gedeutet haben. Ihre Lyrik hat seit langem unter uns allen den lebhaftesten Widerhall zu wecken vermocht. In ergreifenden Erzählungen haben Sie Gestalten und Schicksale aus unserm Bolksleben zu uns reden laffen. Für die volkstümliche Bühne haben Sie einen namhaften Beitrag an willkommenen Stücken geschaffen, in denen wiederum unser Bolk zu uns spricht. Die Landschaft und die Menschen, von denen sie bewohnt ist, schauen uns, bald feiertäglich, bald im Arbeitsgewand, aus Ihren Werken lieb und warm in die Augen. Dabei haben Sie das Deutschschweizertum in beiden Formen seiner Muttersprache zu uns reden laffen, in dem munter derben und gemütstiefen Reichtum der Mundart, wie in der gepflegten Größe der von den Rlassikern geschaffenen Schriftsprache, und diese haben Sie durch jene so glücklich zu befruchten verstanden, daß Ihr Hochdeutsch bodenständig und schweizerisch genannt werden darf und dabei doch weit über die Landesgrenzen hinaus als echtes und gereiftes Gemeindeutsch anerkannt und genossen wird. Wir danken Ihnen für Ihre reichen Gaben.

Wir wünschen für uns wie für Sie, daß es Ihnen noch lange gegeben sein werde, Ihr Werk fortzuseten, und gewiß ist uns, daß auch die kommenden Geschlechter den Namen Alfred Huggenberger froh und stolz nennen werden.

Für den Deutschschweizerischen Sprachverein: Zürich, den 21. Christmonat 1937. Eduard Blocher.

Für den Berein für deutsche Sprache in Bern: Bern, den 22. Christmonat 1937. Otto v. Grenerz.

Für die Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen: St. Gallen, den 23. Dezember 1937. Dr. Hans Hilty.

Für die Schweizerische Bereinigung für Heimatschutz: Bafel, den 22. Dezember 1937. Dr. Gerhard Boerlin.

Für den Lesezirkel Hottingen:

Zürich, den 21. Dezember 1937.

Mar Geilinger.

Für den Deutschschweizerischen Schulverein: Zürich, den 21. Christmonat 1937. Dr. R. Kläui.

# 1933 und 1937 Adolf Kitler und Kans Streuli.

Das Jahr 1933 ist in der Weltgeschichte gekennzeichnet durch die nationalsozialistische Machtergreifung im Deutschen Reiche, das Jahr 1937 in der schweizerischen Sprachgeschichte durch die Einführung der zürichdeutschen Berhandlungssprache im zürcherischen Kantonsrat. Denn in ber Sitzung vom 13. Christmonat (wie es in echtem Zürichdeutsch heißt) erklärte Herr Regierungsrat Hans Streuli bei der Behandlung des Boranschlages, er wolle sich der Mundart bedienen, und fand Beifall. Ein freisinniger Redner sprach sich dagegen aus, ebenfalls mit Zustimmung anderer; der Borsigende teilte mit, daß die Geschäftsordnung darüber keine Borschriften enthalte; die meisten Redner sollen sich dem Beispiel des Regierungsrates angeschlossen haben. Die N. Z. Z. nennt das ein "sprachliches Rraftmeiertum".

Aber was haben die zwei Ereignisse von 1933 und 1937 mit einander zu tun? Hat es einen Sinn, sie zu- sammen zu stellen? Sehen wir zu! Glaubt wohl Herr Regierungsrat Streuli, er wäre auf seinen neuen Gedanken gekommen, wenn im Reiche draußen noch die Zustände von 1932 herrschten? Er hat sich doch einfach von der heute bei uns blühenden Mundartbegeisterung mit-